

BERN



HANS JÄGER

VI. Das Bernbiet.

1. Das Berner Oberland.

a. Das Haslital ist das Quellgebiet der Aare.



Längsschnitt durch den Un-
tseraargletscher und dem
Grimselsee.

1. Finsteraarhorn
2. Unteraargletscher
3. Stausee
4. Stauwehr

Das Haslital ist ein wil-

des Bergtal.

Bei Innerkirchen kommt von rechts die Guspaspasstrasse (Gadmental).

Nach Innerkirchen hat die Aare eine tiefe Schlucht gegraben (Aareschlucht).

Nach der Schlucht steht das Dorf Meiringen. Von links kommt die grosse Scheidegg, von rechts der Brünigpass. (Brünigbahn)

Von Meiringen bis Brienz wurde die Talsohle angeschwemmt. In Brienz steht eine Schnitzerschule. Das Brienzert Rothorn liegt 2353 m ü. M.

b) Die Seen.

Beide sind zwischen hohen Bergen eingebettet. Die Ufer sind steil, sonnig und mild.

Interlaken (zwischen den Seen) ist ein Mittelpunkt des Fremdenverkehrs. Die Luftschiffe hat das Böödeli angeschwemmt

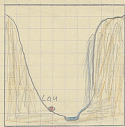


Das Böödeli

c) Das Lauterbrunnental

Es ist ein tiefes Tal zwischen hohen Bergen. Über eine Felswand stürzt der

Staubbach.



Der Staubbach

Eine Zahnradbahn führt auf die Schynige Platte. (2101m. in. M.) Grindelwald liegt zwischen der Grossen und der Kleinen Scheidegg. Von Lauterbrunnen führt die Murggatalbahn über die Kleine Scheidegg nach Grindelwald. Von der Kleinen Scheidegg (2069m. in. M.) aus fährt die Jung-

franzbahn bis auf fast 3500m Höhe.

d) Das Kandertal.

Die Kander entspringt am Breithorn. Kandersteg liegt an der Lötschberglinie und ist ein bekannter Ferienort. In Frutigen steht eine Streichholzfabrik. In einem linken Seitental liegt Adelsboden. Der Miesen ist ein bekanntes Ausflugsziel.

e) Das Gimmental.

Die Gimme entspringt am Wildhorn. Die Hänge sind weniger steil. In diesem Gebiet hat es schöne Alpwiesen. Die Gimmentaler Kirche

sind weiss und braun gefleckt. Gaanen und Gstaad sind Fremdenort. Vom Gimmental führt der Tauernpass in den Kanton Freiburg.

2. Das Mittelland.

Früher war das Aaretal von Thun nach Bern sumpfig; darum ist bei Thun ein Waffenplatz. Parallel zum Aaretal läuft das Gürbetal. Vor Bern tritt die Aare in ein enges Tal mit vielen Windungen. In einer solchen liegt die Altstadt Bern.

Bern ist eine Beamtenstadt
(Bundeshaus.)

Querschnitt durch die
Stadt Bern.



1. Kirchenfeld
2. Kirchenfeldbrücke
3. Aare
4. Matte
5. Münster
6. Altstadt
7. Kornhausbrücke
8. Breitenrain

In der Berner Altstadt
sind die Gassen sehr
breit.

Das Geeland.

Nach Bern ist die Aare gestaut (Kraftwerk Mühlberg). Nachher tritt sie in ein breites Tal. Früher floss sie nordöstlich gegen Solothurn. (Lumpf-land) Heute fliesst sie durch den Lagneckkanal in den Bielersee. Das Geeland ist jetzt sehr fruchtbar.

eine Zuckerrübe

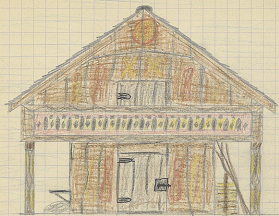


Zuckerstock



Das Emmental.

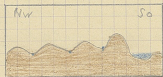
Die Grosse Emme entspringt am Hohgant. Sie fliesst durch waldreiches Voralpengebiet ins Mittelland. Die engen Täler nennt man Gräben. Im oberen Teil des Emmentals ist viel Weideland, im unteren viel Ackerbau. Die Baumgüter sind viel grösser als bei uns. Unter einem behängigen Dach sind das Wohnhaus und die Scheune. Neben diesem Gebäude stehen noch zwei andere: das Gröckli (für die Alken) und der Speicher (für die Vorräte).



Berner Speicher

3. Der Berner Jura

Den Ortsnamen ansetzen wir, dass von Biel an südwestlich französisch gesprochen wird. Die Juraketten verlaufen von Südwesten nach Nordosten. Mehrere Ketten liegen hintereinander; die vorderste ist am höchsten.



Querschnitt durch den Faltenjura.

Die engen Auerstaler heissen Klusen. Die Birs fliesst durch 3 Klusen. Am Tura- hang längs des Biellersees wachsen Rebem. Auf den Turaweiden sind Alpweiden. In den Freibergen wird Pferdezugt getrieben. In den grossen Turadö- fern blüht die Uhrenindu- strie. Bei Selsberg liegt Bohnerz im Boden. Dieses wird Chindez (von Rollsche Eisenwerke) verhüttet.

Der weit gegen Frank- reich vorspringende Zipfel heisst Pruntrutland.

Milch-
hafen



aus
Pruntrut.

Kleinig!

Der Braunbär

Der Braunbär hat ein braunen, zottigen Pelz. Wenn er aufgerichtet ist, misst er etwa 2m in der Höhe. Er ist ein Fohlengänger; darum sind seine Fötzen lang und breit. Er sieht harmlos und gutmütig aus. Er hat listige Angeln. Die Krallen sind lang und dick. Er kann sie nicht einziehen.

Der Bär kann aufrecht gehen. Er ist plump und schwerfällig. Er kann sehr gut klettern. Er wiegt etwa 350 kg und ist stark.

Er ist ein "Allerfresser". Im Zoo bettelt er sich seine

Nahrung. Er hat ein kräftiges Gebiss.

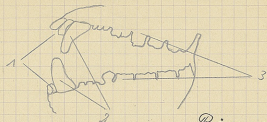
Er macht einen Winterschlaf. Er versteckt sich dann. Unter der Haut hat er eine dicke Fettschicht. Daron jert er im Winter.

Früher lebte er in ganz Europa. Er wurde ausgerottet, weil er ein Räuber war und viel Schaden anrichtete. Heute lebt er nur noch in den Pyrenäen, in Russland, Amerika und in Skandinavien. Er haust in den Gebirgen.

Seine Verwandten heißen Eisbär und Wasch-

bär.

(27)



Bärengebiss

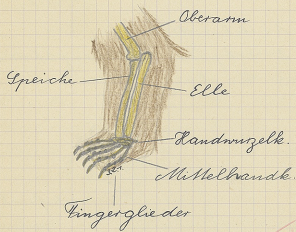
- 1 Schneidezähne
- 2 Eckzähne, Stungenzähne
- 3 Backenzähne



Aufrecht
gehender
Bär.



Spur eines
Bären.



fleischig, gelb!

Das Murmeltier.

(Murmeli, Bergmanns.)

Das Murmeltier wohnt in den Alpen, bis an die Schneegrenze.

Es hat einen bräunlichen Pelz; das ist seine Schutzfarbe. Mit den kleinen, runden, glänzenden Augen, sieht es sehr gut. Mit den spitzen Ohrläppchen hört es jedes Geräusch. Vorne am Kopfchen sitzt ein feines Kästchen, damit wittert es den Fuchs und den Menschen, wenn er in die Nähe kommt. Es besitzt lange, scharfe Stangezähne, mit denen es nagen, knapfen, schneiden, austupfen und beißen kann.

Mit den kurzen Beinchen kann es graben, wühlen, ^{und} schaufeln; denn es hat vorne dran lange Krallen.

Es sieht plump aus. Sein Schwänzchen ist buschig. Trotzdem ist es sehr flink. Es kann hoppeln und auf die Hinterbeine stehen und das „Männchen“ machen.

Die Murretiere leben in grossen Lippen. Sie sind Höhlenbewohner; für den Sommer und für den Winter hat es ^{für sie} eine besondere Wohnung. Die Gänge messen etwa 10 m bis zum Kessel. Dieser liegt zirka $1\frac{1}{2}$ m unter dem Boden. Er ist ordentlich gross.

Meistens sind die Höhleneingänge unter den Steinen versteckt. Für den Winter werden die Kessel mit Heu ausgepolstert. Das Murretier verstopft die Eingänge mit Erde und Steinen. In einem Kessel schlafen etwa 20 Tiere beieinander, dass sie warm haben.

Das Murretier nährt sich mit Gräsern, Kräutern und Wurzeln.

Der Winterschlaf dauert vom Oktober bis März. Im Herbst friert es viel. Es ist dann kugelrund. Im Winter ^{fr}zerrt es vom Fett.

Seine Feinde heissen: Fuchs, Kollerabe, Adler und

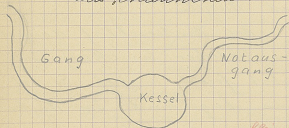
Mensch.

Seine Verwandten heißen
Wiesel, Maus und Eich-
hörnchen.

5-6



Dieses Mummeli macht
das „Männchen“.



fleissig!

Etwa so sieht eine
Mummeltierwohnung aus.



NLS_123_012